



## **Seminar für französische Nachwuchsjournalisten vom 1. bis 8. Juli 2007 in Berlin**

Wie kann die Ausbildung von französischen und deutschen Nachwuchsjournalisten mehr international ausgerichtet werden? Kann es darüber hinaus gelingen, ein journalistisches Netzwerk zu schaffen, um die gewonnenen Kontakte im Berufsleben weiter zu pflegen?

Mit diesen Fragen war das neue Programm der Robert Bosch Stiftung am 1. Juli 2007 in Berlin gestartet, geleitet und organisiert vom dfi und der Journalistenschule von Sciences Politiques Paris. Sieben junge Franzosen hatten eine ganze Arbeitswoche zur Verfügung, um hochrangige Verantwortungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu treffen und im Gespräch ganz unterschiedliche Positionen und politische Lager kennen zu lernen.

Die Unterschiede zu Frankreich sind beträchtlich. Deutlich wird dies u.a. beim Mediensystem: Berlin ist nicht die Medienhauptstadt. Dies gilt für Rundfunk und Fernsehen und auch für die großen, national bedeutsamen Zeitungen, die – mit Ausnahme der „WELT“ – nicht in Berlin erscheinen. Sie haben ihre Basis in ihrem jeweiligen Bundesland, mit der Folge, dass die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ und auch die „Süddeutsche Zeitung“ täglich mehr als zwei Drittel ihrer Auflage an Abonnementskunden in Hessen oder Bayern ausliefern. Nur das verbleibende Drittel wird auf nationaler und internationaler Ebene abgesetzt. Deutliche Unterschiede konnten die jungen Franzosen auch im politischen System und im Bereich der Arbeitsbeziehungen entdecken. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Kanzlerdemokratie, während die wichtigste Funktion in Frankreich dem Staatspräsidenten zukommt. Die 16 deutschen Bundesländer haben Staatencharakter und die Parlamentarier verfügen über weit mehr Kompetenzen als in Frankreich. Die Arbeitsbeziehungen zeichnen sich durch ein stark institutionalisiertes System aus, das auf Vermittlung zwischen dem Staat und seinen Bürgern setzt und den Streik nur als letztes Mittel betrachtet.

Das Journalistenseminar in der Hauptstadt Berlin erlaubte darüber hinaus einen Rückblick in die deutsche Geschichte. Sichtbar demonstriert durch Mauerreste und Brachlandflächen im Zentrum der Stadt, die noch heute an den „Eisernen Vorhang“ und die Teilung der Stadt erinnern. Übrig geblieben aus dieser Zeit sind die Geheimdienstakten der Staatssicherheit, die so genannten „Stasi-Akten“, die die Deutsche Demokratische Republik (DDR) von 1949 bis 1989 über vermeintlich verdächtige Bürger angelegt hatte. Die Akten sind seit Anfang der 90er Jahre in der „Gauck-Behörde“ in Berlin (Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik/BStU) zugänglich. Rund 1,5 Millionen Bürger haben ihre Akten dort eingesehen.

Die deutschen Nachwuchsjournalisten werden ab 16. September in Paris sein und dort Gelegenheit haben, französische Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus nächster Nähe zu erleben. Ein gemeinsames Seminar für französische und deutsche Nachwuchsjournalisten ist im Dezember in Straßburg geplant. Dort soll der Grundstein für ein bi-nationales Journalisten-Netzwerk gelegt werden. Ziel wird es sein, im Berufsleben in Kontakt zu bleiben und gemeinsam die Brücke nach Europa zu bauen.